

Hans-Jürgen Fritze

HEINRICH KRIEGHOFF

Geschichte einer deutschen Waffenfabrik,
Suhler Zeit

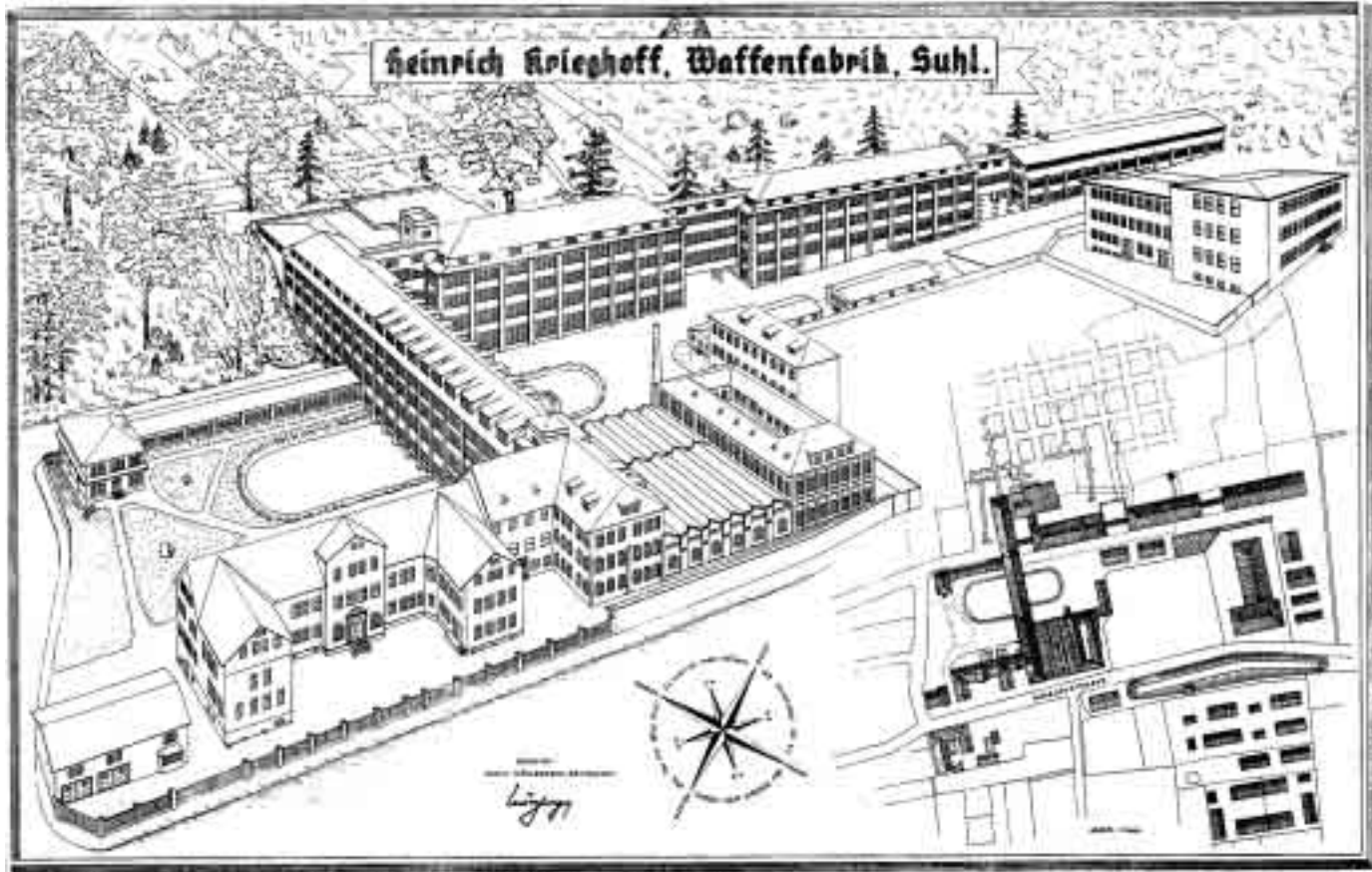
KRIEGHOFF



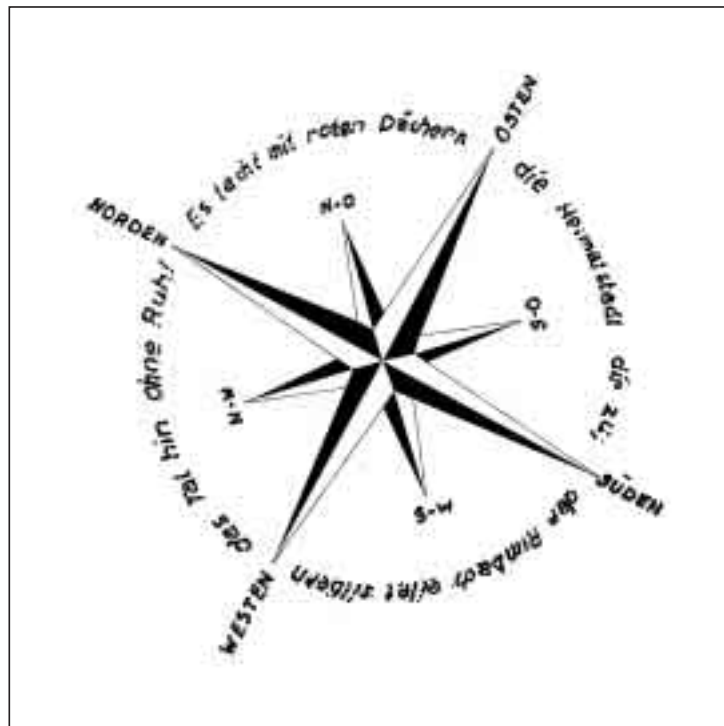
Peter-Arfmann-Verlag

Inhalt	3
Suhler Waffenindustrie im Auf und Ab	5
Eine gewonnene Wette	15
Von schießenden Läufen und treffenden Schäften	37
Kämpfe am Himmel	55
Der Betrieb	81
Wechsel im Waffenprogramm	95
Militärschüler	167
Spuren des Todes	185
Rückkehr in die alte Heimat	193
Gewünschtes Mysterium	199
Daten	217
Literatur	219
Fotonachweis	224
Krieghoff-Waffen-Modelle von 1885 bis 1945 (Eigen- und Fremdentwicklungen)	226
Kleine Dokumentation: Deutsche mechanische Flugzeug-Bordwaffen (Rohrwaffen) bis 1945	237





*Isometrie und Lageplan der Waffenfabrik Heinrich Krieghoff, gefertigt von Rudolf Würzberger, Benshausen, um 1943/44
Beachten Sie bitte den Text in der Windrose, eine originelle Idee!*



Mit dem Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht und die Einführung der Wehrpflicht vom 16. März 1935 sowie dem Reichsverteidigungsgesetz vom 21. Mai 1935, das die Wirtschaft zur Rüstungsproduktion verpflichtet, ist auch Heinrich KRIEGHOFF gefordert. Die Gesamtheit der Maßnahmen, die dem Zweck dienen, durch Einsatz aller wirtschaftlichen Möglichkeiten die Wehrkraft des Volkes zu sichern und die Landesverteidigung mit allem notwendigen Bedarf auszustatten wird im Nationalsozialismus als „Wehrwirtschaft“ bezeichnet. Es handelt sich dabei vor allem um die Beschaffung und Sicherstellung der notwendigen Rohstoffe, Nahrungs- sowie Zahlungsmittel und die Vorbereitung der wirtschaftlichen Mobilmachung. Zur Förderung der Wehrwirtschaft wird im Januar 1938 ein Wehrwirtschaftsrat aus Wehrwirtschaftsführern geschaffen. Wehrwirtschaftsführer sind vorrangig Industrielle, die den Auftrag bekommen, die Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe so zu steigern, daß sie den Erfordernissen kommender militärischer Auseinandersetzungen entsprechen können. Das bedeutet vor allem die Verstärkung der Rüstungsproduktion, die Vorbereitung der Betriebe auf eine Arbeit im Kriegszustand sowie die Überwachung der sozialen und politischen Regungen in der Belegschaft. Diese, auf HITLER vereidigten Personen, übernehmen später auch die Beratung des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion (RfRuK) Albert SPEER.

In der brieflichen Kommunikation zwischen Herrn Heinz-Ulrich KRIEGHOFF und dem Autor kommt dieses Thema

auch zur Sprache. Dazu vermerkt Herr KRIEGHOFF: „Es stimmt, daß HK [Heinrich Krieghoff – H.-J. F.] ohne eigenes Zutun zum ‚Wehrwirtschaftsführer‘ ernannt wurde. Dies war begründet im Umfang und der Qualität der Lieferungen und wurde von dem zuständigen Wehr-Beschaffungsamt erteilt. (Wehrwirtschaft – ohne ‚s‘, also nicht Wehrwirtschaft-s-führer, die von der Partei ernannt wurden). HK legte auf diesen für ihn wichtigen Unterschied immer großen Wert.“

Dem Autor will es nun nicht in den Kopf, daß es diese Unterscheidung tatsächlich gab und wie sie dann zwischen Partei und Wirtschaft inhaltlich abgegrenzt wurde. Doch bestimmt nicht nur durch ein fehlendes „s“! Im Volks-Brockhaus, Deutsches Sach- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus, Leipzig 1941, 9. Auflage, S. 749 wird dieser Unterschied nicht angemerkt.

Um historisch exakt zu arbeiten, schreibt der Autor drei Geschichts-Fachzeitschriften und drei Buchautoren mit dem Spezialgebiet „NS-Terminologie“ an. Von den sechs Adressen antwortet überhaupt nur eine Fachzeitschrift in dem Sinne, daß es sich hierbei „um eine so spezielle – und zudem noch kontroverse Interpretationen umfassende – Frage“ handelt, die sie nicht beantworten können. Punkt und Schluß.

Somit bleibt es bei der Interpretation, wie sie uns Heinz-Ulrich KRIEGHOFF von seinem Vater Heinrich überliefert hat.

Doch, wie so oft in der wissenschaftlichen Arbeit, kommt es anders, als man denkt. Mit dem fertigen Buchmanuskript in der Tasche, erreicht den Autor unter dem 12. Februar 2002 ein Brief des

Magazins für Geschichte und Kultur „DAMALS“. Frau Dr. Marlene P. HILLER, Chefredakteurin dieses Magazins, bittet um Entschuldigung, daß sie mit der Antwort auf meine Anfrage so lange warten ließ, aber sie wollte sich unbedingt erst bei den Experten durchfragen. Mit Professor Rolf-Dieter MÜLLER, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Potsdam, bekommt Frau Dr. HILLER den Experten und gleichzeitig definitiv die Antwort:

„Die Frage des Genitiv „s“ in Wehrwirtschaft(s)führer ist völlig ohne Bedeutung, beide Formen existieren nebeneinander her und meinen dasselbe. Wehrwirtschaftsführer ist eine Auszeichnung, die ursprünglich vom OKW erfunden und dann von militärischen Dienststellen an kriegswichtige Betriebe vergeben wurde. Mit Parteistellen aber hat der Wehrwirtschaft(s)führer nie etwas zu tun. (Etwas anderes wäre es, wenn die Suhler Waffenfabrik auch noch als NS-Musterbetrieb ausgezeichnet war – dafür wäre dann die Deutsche Arbeitsfront zuständig gewesen.)“.

Und ein „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ist die Suhler *Waffenfabrik Heinrich Krieghoff* nicht gewesen. Wir können das Problem als gelöst betrachten.

Das Fundament eines wirtschaftlich arbeitenden und gut geleiteten Betriebes fußt auf seiner Betriebsorganisation und dessen verwaltungsmäßigen Aufbau. Im Vorgriff auf das Jahr 1940 zeigt die Suhler *Waffenfabrik Heinrich Krieghoff* folgende Strukturen: